

Ab durch die Mitte

Komödie
in drei Akten
von Markus Winzer

© 2007 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Fortl. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke und Bücher des Wilfried Reinehr Verlag

III. Aufführung von Bühnenwerken des Verlags

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigelegten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihr das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von sechs Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der sechs Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Stand: Februar 2007

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss

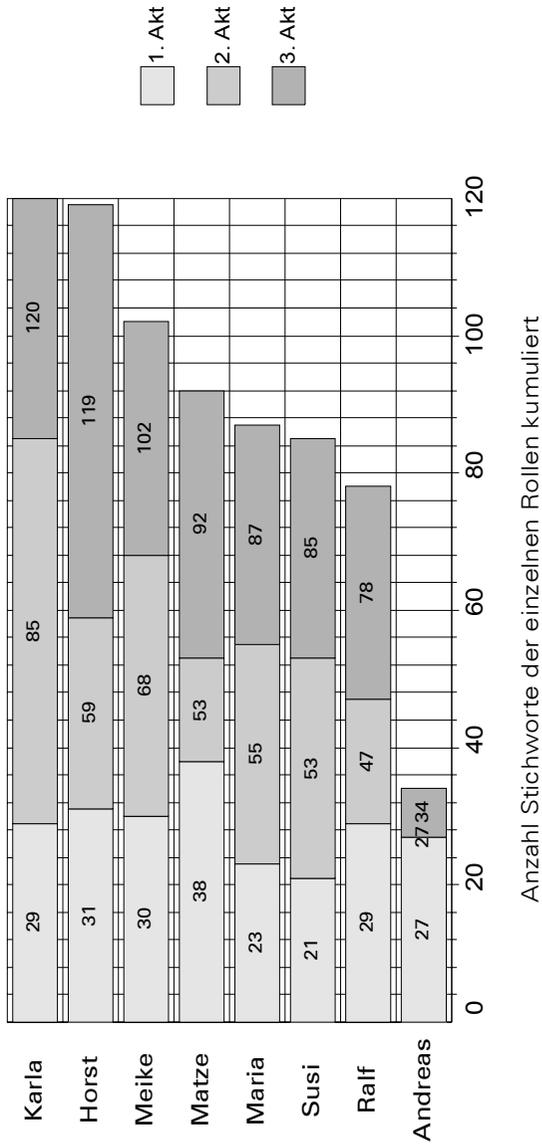
Angeführt von der resoluten Polizistin Karla begeben sich Susi, Meike und Maria auf eine Abenteuerwanderung durch den Wald. Der Selbstfindungstrip soll der Verbesserung des eigenen Karmas dienen. Getreu der Lehre des Dalai Lama wandern sie unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel“. Doch schnell stellt sich die freie Natur als unbekannter Faktor heraus und damit ist die angelesene Theorie Makulatur, weil sie sich nicht ohne weiteres in praktischen Nutzen verwandeln lässt. Die Orientierung in Wald und Flur lässt gewaltig zu wünschen übrig und das chinesische Billigzelt entpuppt sich beim Aufbau als Doktorarbeit im Übersetzen der chinesischen Gebrauchsanweisung. Überfordert beschließt man auf einer Lichtung ein Lager zu errichten, was den brummigen Hausherrn, einem im Wald lebenden Obdachlosen, auf den Plan bringt, dem der „Zinnober“ gar nicht gefällt. Es bedarf einiger Tricks, um die Frauen wieder loszuwerden.

Auch Matze, Horst und Ralf sind auf einer Wanderung durch die Wildnis. Im Gegensatz zu den Frauen sind sie bestens ausgerüstet und voll in ihrem Element. Der mitgeführte Biervorrat des Trios findet im Obdachlosen einen weiteren Fan. Was man in Partystimmung so alles am Wegrand aufsammelt, kann einen allerdings ganz schnell in die Bredouille führen: Horst schleppt einen gefundenen Schminkkoffer mit sich, dessen Inhalt ein Verbrechen vermuten lässt. Da die Männer sich nicht einigen können, wie das Diebesgut zu handhaben ist, verstecken sie den Koffer erst mal wieder und begeben sich zur Besinnung in den Wald. Keine Frage, dass nun die Frauen über den Koffer stolpern.

Jetzt ist guter Rat teuer. Unausweichlich treffen die Frauen- und die Männergruppe aufeinander und jetzt beginnt ein Tanz um den heißen Brei, der noch dazu erschwert wird von der Tatsache, dass man Gefallen aneinander findet. So wird der Kampf um das Diebesgut auch zu einem Kampf der Geschlechter, Geldgier steht gegen Romantik, Ehrlichkeit gegen Nutznießertum, man findet sich nett und hat doch Angst voreinander.

Ab durch die Mitte

Komödie in drei Akten
von **Markus Winzer**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Darsteller

Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

Horst	ca. 30 Jahre
Matze	ca. 30 Jahre
Ralf	ca. 27 Jahre
Andreas	ca. 40 Jahre
Karla	ca. 32 Jahre
Susi	ca. 24 Jahre
Meike	ca. 28 Jahre
Maria.....	ca. 24 Jahre

Spielzeit ca. 125 Min.

Bühnenbild

Ein Rastplatz mitten im Wald. In der Mitte befindet sich eine gemauerte Grillstelle, auf der ein flacher Stein liegt, geeignet um darauf zu sitzen und etwas darunter zu verbergen. Darum herum ein paar primitive Sitzgelegenheiten. Links, rechts und hinter der Feuerstelle ist Platz für ein Zelt.

Erster Akt

1. Auftritt

Karla, Susi, Maria, Meike

Vogelstimmen sind zu hören. Von Mitte hinten treten die Frauen ein. Karla zuerst. Sie trägt Wanderermontur und eine Karte in der Hand. Ihr folgen etwas abgekämpft die Anderen, zuerst Susi, gefolgt von Maria und der offensichtlich angesäuerten Meike.

Karla *geniest mit geschlossenen Augen, schwärmerisch:* Ist das nicht wunderschön hier. Diese Ruhe, die frische Luft. Hört ihr die Vögel?

Die Anderen bereiten sich zur Pause vor. Maria sitzt erschöpft und atmet durch oder macht Dehnübungen. Susi packt im Stehen Essen und Trinken aus dem Rucksack. Meike knallt ihren Rucksack auf den Boden und setzt sich mit schmerzverzerrtem Gesicht hin.

Karla *noch immer schwärmend:* Weit und breit nur Natur. Kein Chef, der dich triezt. Keine blöden Sprüche von den Kollegen. Kein klingelndes Handy. Und das Beste von all dem: mindestens fünfzig Kilometer Luftlinie entfernt vom nächsten Mann.

Meike *riecht sich unter der Achsel, angewidert:* So wie wir stinken, riechen die uns auch noch in hundert Kilometer Entfernung. Ich mache jede Wette, dass der nächste Mann nicht weit ist.

Maria: Klingt fast so, als wäre dir das ganz recht?

Meike: Warum nicht? Immerhin habe ich meine Unschuld in einem Zelt verloren. Ich hätte nichts gegen eine kleine Wiederholung.

Susi *tut erstaunt:* Weißt du überhaupt noch, wie das geht? Ich meine, so nach fünfzehn Jahren Pause.

Karla *spöttisch:* Ja, wie die Zeit vergeht. Damals warst du knackige fünfzehn Jahre alt und heute steuerst du mit ziemlich viel Rückenwind auf die 30 zu.

Meike: Erstens war ich damals nicht fünfzehn sondern zwölf und zweitens bin ich heute erst 29.

Maria: Und außerdem bist du frisch geschieden. Schämst du dich nicht?

Meike: Meine Güte, mache ich etwa mit den Benediktinerinnen einen Ausflug? Mein Mann lebt ja noch, ich bin ja nicht in Trauer.

Karla: A propos Trauer. Was ist denn aus dem Trauerspiel geworden?

Meike: Er hat sich abgesetzt. Zurück nach Italien. Mit einer Deutschen, die scheint's viel Geld hat.

Susi *schwärmerisch:* Eine Romanze am Lagerfeuer, mit einem richtigen Naturburschen. Das wäre genau das richtige für mich.

Meike: Der einzige Naturbursche der zu dir passen würde wäre Tarzan, der Herr der Affen.

Maria *schaut sich skeptisch um:* Also ich hätte auch nichts gegen ein wenig männlichen Beistand einzuwenden. Irgendwie ist es mir hier draußen allein im Wald doch unheimlich.

Meike: Beruhige dich, die einzige Hexe hier bist du. Und was die Männer betrifft: mach dir keine Hoffnungen. *Zu Karla, vorwurfsvoll:* So ziellos, wie wir heute durch den Wald gelatscht sind, findet uns selbst der brünstigste Mann nicht.

Maria *beunruhigt:* Was meinst du mit ziellos? Wir haben doch ein Ziel. Oder etwa nicht, Karla?

Karla *ist zu verträumt. Sie hört nichts.*

Susi *lauter:* Hallo, Pocahontas, aufwachen.

Karla *wie aus dem Traum erwachend:* Was?

Maria: Wir sind doch noch auf dem richtigen Weg, oder etwa nicht?

Karla *beruhigend:* Jetzt entspannt euch mal, Schwestern. Wie sagt der Dalai Lama? Der Weg ist das Ziel.

Meike *aufstöhnend:* Jetzt kommt die auch noch mit dem Dalai Lama. Wenn der Dalai Lama soviel reden müsste wie wir heute durch den Wald gelatscht sind, dann hätte er Blasen auf der Zunge. *Sie nimmt einen der Füße vors Gesicht und redet ironisch zu ihm:* Habt ihr das gehört, ihr Füße, ich glaube, ihr habt da was falsch verstanden. *Eindrücklich zu den Füßen:* Der Weg ist das Ziel. So sagt zumindest der Dalai Lama. Ach, ihr kennt den Dalai Lama nicht? Ihr bildet lieber Blutblasen? Na jetzt wundert mich nichts mehr.

Susi *beschwichtigend:* Jetzt reg dich doch nicht so auf. Was kann den das Dingsbums Lama dafür, dass du die falschen Socken an hast.

Meike *dreht sich schmolend ab und zieht leidend ihren Schuh aus.*

Maria *wendet sich Karla zu. Stark verunsichert:* Karla, bleib um Himmels Willen jetzt ganz ruhig. Alles wird gut. Keine Panik, Karla. Bitte beantworte einfach nur meine Frage. *Pointiert:* Wir sind doch noch richtig?

Karla *beleidigt:* Frag doch die Frau mit der Blasenschwäche. Die weiß doch immer alles besser. Die redet mir ja schon den ganzen Tag in die Routenplanung. Sag ich links, sagt die rechts. Sag ich bergauf, sagt die bergab. Und dabei haben wir ausgemacht, dass ich der Führer bin. *Im Hintergrund deutet Meike spöttisch einen militärischen Gruß an.*

Maria *weinerlich:* Ich hab's ja geahnt. Jetzt stehen wir mitten im Wald. Bald wird es dunkel. Und dann haben wir auch noch abgemacht, keine Handys mitzunehmen. Wer soll denn jetzt die Polizei anrufen, oder die Bergwacht, oder Bob den Baumeister? *Sie sinkt in sich zusammen. Susi steht ihr bei, streichelt ihr über das Haar:* Oh, Gott, wir sind verloren.

Es herrscht Funkstille. Maria schluchzt vor sich hin. Susi tröstet sie. Karla und Meike im Vordergrund der Bühne drehen sich demonstrativ den Rücken zu. In Meikes Rucksack piepst ganz leise ein Handy. Schnell macht sie es aus, bevor die anderen sich umdrehen.

Susi *empört:* Meike, das war doch ein Handy. Oder etwa nicht?

Maria *plötzlich erfreut:* Ein Handy. Oh, Meike, du hast uns das Leben gerettet. Jetzt können wir einen Rettungshubschrauber anfordern.

Susi *empört:* Wir haben uns strikt darauf geeinigt, keine Handys mitzunehmen. Ich habe es doch ganz deutlich klingen hören. Du etwa nicht, Karla?

Karla: Das sähe unserer Frau Versicherungsdirektorin mal wieder ähnlich. Kann keine fünf Minuten ohne Kontakt zu ihrem Büro sein.

Meike *verlegen nach einer Ausrede suchend:* Das war kein Handy. Das war, das war, äh... mein EKG.

Karla und Susi *zusammen:* Dein EKG?

Meike: Ja. Wie soll ich euch das jetzt erklären? Ich hatte halt ein wenig viel um die Ohren in letzter Zeit. Stress, falls ihr wisst, was das ist. Und dann die Sache mit der Scheidung. Das hat mir aufs Herz geschlagen. Und als ich dem Arzt gesagt habe, dass

wir auf diesen Spaziergang, also ich meine diese Wanderung, also besser gesagt diesen Survival Trip gehen, hat er gesagt, dass sei die beste Grundlage für ein Langzeit EKG. Und da hat er mir das Kästchen mitgegeben. Jetzt piept es immer einmal pro Stunde.

Karla *schnippisch*: Aha. Und dein Arzt hat dir sicher auch gesagt, dass es besonders sinnvoll ist, das Ding im Rucksack zu tragen. Der wird sich ja wundern, wie gesund du bist und vor allem wie ausgeglichen.

Meike *theatralisch*: Was ich an meinem Herze trage und was nicht, ist immer noch meine Sache.

Meike doktert an ihrem Fuß rum, Maria schluchzt vor sich hin, Susi isst und Karla liest im Wanderführer.

Susi *kauend*: Warum bin ich eigentlich die Einzige, die etwas isst. Habt ihr keinen Hunger?

Meike *schnippisch*: Was gibt es denn?

Susi: Also ich hätte eine Bio-Karotte anzubieten, dazu einen Astronauten-Dip, geschmacksneutral, allergiefrei, für Zuckerkrankte geeignet und garantiert ohne jede Kalorie.

Meike: Ich hätte gerne etwas Deftiges, wenn ich hier schon Heidi auf der Alm spielen muss. Ein Grillsteak oder so was.

Susi *mahnend*: Wir haben doch beschlossen, abzunehmen. Außerdem muss ich den Rucksack mit den Nahrungsmitteln tragen. Denkst du, da trage ich kiloweise Fleisch durch die Wildnis. Damit mich auch noch ein Rehbock oder sonst so ein Raubtier anfällt, nein Danke.

Karla: Das wäre schon schlimm, wenn dich ein Bock anspringen würde. Ich kann dich aber beruhigen. Rehe sind keine Fleischfresser.

Susi: Dann halt ein Eichhörnchen oder sonst so was mit scharfen Zähnen. Der Typ im Outdoor Laden hat jedenfalls gesagt, wenn ich wenig tragen und trotzdem satt werden will, soll ich Astronautenfutter kaufen.

Meike: Ich muss ehrlich sagen, dass ich mir das alles ganz anders vorgestellt habe. Meine Füße bluten und ich stinke wie eine Moorleiche. Außerdem habe ich Hunger und unsere Feldköchin

hat nur Astronautenfutter dabei. Eigentlich sollten wir schon in unserer Wellness-Oase sein. Jetzt sitzen wir hier, in „the middle of nowhere“, weil unsere Leitkuh da vorne nicht in der Lage ist, den richtigen Weg zu finden.

Susi *spöttisch, die Spannung lockernd*: Unsere Leitkuh! Du, wenn du der eine Glocke um den Hals hängen würdest, wäre nicht mal eine Herde Rindviecher so blöd, ihr zu folgen.

Maria *kichernd*: Höchstens, wenn es alles brünstige Stiere wären.

Meike *immer noch ein wenig sauer*: Brünstig allein reicht nicht. Die müssten auch noch blind sein.

Alle drei lachen. Die Spannung hat sich ein wenig gelöst.

Karla *hat von all dem nichts mit bekommen*: Mädels! Entwarnung! Da steht es: Sie erreichen gegen Mittag den mit der Nummer Fünf auf ihrer Wanderkarte markierten Grillplatz. Da sind wir jetzt.

Susi *sieht sich suchend um*: Ich sehe aber nirgendwo einen Fünfer.

Karla: Von hier aus führt der Weg nach links und von dort direkt nach vier Stunden Gehzeit zum heutigen Nachtlager, einem für seine Sauberkeit bekannten Campingplatz mit...

Die anderen drei zusammen: „Wellness-Oase“

Alle sind zunächst erleichtert, erlösendes Lachen, Händeklatschen, etc.

Meike *kritisch*: Moment, Moment, Moment. *Die gute Stimmung stirbt sofort wieder*: Was steht da? Gegen Mittag hätten wir hier sein sollen. Und noch vier Stunden zu laufen. Dann kommen wir gegen zehn Uhr heute Abend an. Da kann irgendwas nicht stimmen. Gib mir mal die Karte.

Meike *geht zu Karla, reißt ihr die Karte aus der Hand und studiert sie.*

Karla *schmolzt genervt.*

Maria: Ach, Meike, jetzt fang nicht wieder an, reinzureden. Wir latschen jetzt einfach vier Stunden nach links und damit basta.

Meike *klopft auf die Karte*: Nix da Basta. Auf dieser Karte gibt es keinen Grillplatz mit der Nummer fünf. *Sie dreht die Karte um und schaut auf die Titelseite. Ist empört*: Karla, kannst du mir mal sagen, wo wir sind?

Karla: Was soll die blöde Frage. Wir sind im Schwarzwald, Baden-Württemberg, Deutschland.

Meike: Und kannst du mir mal sagen, warum du dann die „Wanderkarte durch die Vogesen, Elsass, Frankreich“ eingepackt hast?
Es herrscht für eine Weile Stille.

Susi *angestrengt nachdenkend:* Das macht doch nichts. Die Vogesen liegen ja westlich vom Schwarzwald. Wenn also in unserem Reiseführer steht, wir sollen im Schwarzwald vier Stunden nach links laufen, dann laufen wir in den Vogesen einfach vier Stunden nach rechts, dann sind wir auch dort.

Maria *schluchzend:* Wir haben uns verlaufen, nein sogar heillos verirrt. Wir sind erledigt. *Sie steht auf und geht davon.*

Karla *streng:* Halt, wo willst du hin?

Maria *flehend:* Ich muss seit ewiger Zeit mal in die Büsche. Aber ich habe hier so viel Angst vor dem aufs Klo gehen, dass ich mir fast in die Hosen mache.

Meike: Na, dann ist das Problem ja gelöst.

Maria: Karla, bitte komm mit mir. Du bist doch bei der Polizei. Allein traue ich mich nicht.

Karla: Oh, je, was bist du für ein Angsthase. Aber ich muss auch gerade. Braucht sonst noch wer Personenschutz beim Pinkeln?

Susi: Ich komm auch mit.

Die drei gehen nach hinten und bleiben noch einmal kurz stehen.

Karla zu Meike: Und was ist mit dir? Musst du nicht? Du bist doch sonst so um deine Blase besorgt.

Meike *verlegen:* Nein, danke. Ich nutze die Zeit, die ihr weg seid, um mal mein EKG anzulegen.

Die drei verlassen nach hinten weg die Bühne. Kaum sind sie weg, telefoniert Meike mit dem Handy.

Meike: Hallo, ich bin's. Nein es ist furchtbar. Ich fühl mich wie Rambos kleine Schwester. Nein, sie muss gerade mal. Was gibt es Neues im Büro? ... *Erstaunt:* Was? Bei der alten Frau Liebtraut haben sie eingebrochen und einen Schminkkoffer geklaut? Das ist doch kein Fall für unsere Diebstahlversicherung. - *Entsetzt:* Was? Das ist doch nicht dein Ernst. In dem Schminkkoffer waren 150.000 Euro und Schmuck im Wert von noch mal 150.000 Euro versteckt? Ja, jetzt haben wir tatsächlich ein Problem am Hals. *Sie scheint die Anderen zu hören:* Du, ich muss Schluss machen, ja,

Frau Bin Laden kommt zurück. Vielleicht klappt es heute Abend noch mal. Lasst euch was einfallen. Auf jeden Fall nichts erstaten, bis ich zurück bin.

Maria *kommt zuerst. Sie wirkt gehetzt und eingeschüchtert:* Und wenn ich dir es sage, da war jemand. Da ist jemand durchs Unterholz geschlichen.

Karla *sachlich:* Quatsch keinen Blödsinn. Bei dir wäre es höchste Zeit, dass mal einer durch das Unterholz streicht.

Maria *entrüstet:* Was soll denn das wieder für eine obszöne Bemerkung sein?

Karla: Du kannst es ruhig zugeben. Als du das letzte Mal Sex hattest, das war wahrscheinlich noch vor dem Urknall.

Maria *patzig:* Ganz richtig. Und wenn du es genau wissen willst, wir haben ihn damals ausgelöst.

Karla *beschreibt mit den Händen einen größer werdenden Kreis:* Und seither dehnt sich das Universum aus. Es flüchtet nämlich immer noch.

Susi zu Meike: Und? Was macht's Herzle? Schlägt es noch? Du machst so einen aufgeregten Eindruck. Nicht, dass noch dein EKG durchbrennt. Ist etwas passiert, während wir weg waren?

Meike *viel zu redselig:* Also, man glaubt es ja kaum. Was uns da passiert ist. Jetzt haben wir echt ein Problem am Hals.

Susi *nachforschend:* Wer hat ein Problem am Hals?

Meike *stockend:* Na, wir, ich mein uns hier. Wir sollten uns jetzt dringend Gedanken machen, wie wir aus unserer Notsituation hier raus kommen.

Karla *wütend werdend:* Ein für alle mal. Wir sind in keiner Notsituation. Wir haben genug zu essen. Wir haben Zelte bei uns. Wir sind sogar auf einem offiziellen Rastplatz. Andere nennen das Urlaub.

Maria *fast heulend:* Aber wir wissen nicht, wie wir hier wieder rauskommen, aus diesem Urlaub.

Meike: Gut. Ich nehme das auf meine Kappe. Jetzt hat es aber keinen Sinn, in Panik zu verfallen. Mädels, jetzt heißt es logisch denken. Was macht Frau wenn sie sich verlaufen hat.

Maria, Meike, Susi *gemeinsam:* Einen Mann fragen.

Karla: Wirklich sehr witzig. Hier gibt es keine Männer. Wenn ihr mir nicht glaubt, kann ich ja mal in den Wald rufen. *Sie geht zum linken Bühnenrand und legt die Hand vor den Mund.* Hallo, ist da wer? Ist da ein Mann?

2. Auftritt

Andreas, Maria, Meike, Susi, Karla

Von rechten Bühnenrand her antwortet eine Männerstimme.

Andreas: Ja.

Maria, Meike, Susi fallen sich verängstigt in die Arme und suchen hinter Karla Schutz.

Karla *uneingeschüchtert:* Dann zeigen Sie sich mal, Sie Waldschrat.

Maria *völlig entsetzt:* Karla, bist du vollständig verrückt. Das ist der, der seit Stunden durchs Unterholz streicht. Das ist so ein verdorbener Hinterwäldler. Oder ein Psychopath. Vielleicht ein Kannibale. Die kenn ich aus dem Kino. Am Anfang machen sie, als ob sie dir helfen wollen und am Abend verfüttern sie dich an die Schlittenhunde.

Karla: Jetzt reißt euch zusammen. Hey Sie, Sie kommen jetzt auf der Stelle aus dem Wald und zeigen sich.

Andreas *tritt hervor, misslebig, sich misstrauisch umsehend, in den Bart brummelnd:* Was ist denn hier los, das ist doch meine Lichtung, was geht denn da für eine Party ab. *Er schaut sich die Frauen an, murmelnd:* Oha, Schrapnellalarm. *Laut zu den Frauen:* Gestatten, gnädige Frauen. Wollte Sie nicht erschreckt haben. Aber gnädige Frauen haben sich hier auf meiner Lichtung breit gemacht. Bleiben Sie länger?

Karla: Das kommt allein auf Sie an. Kennen Sie sich aus hier im Wald?

Andreas *brummelt vor sich hin:* Kenn ich mich aus hier im Wald, fragt die dumme Gans. *Laut:* Natürlich, schließlich lebe ich ja hier im Wald.

Susi: Sie leben im Wald? Ja geht das denn? Wo kauft man denn da ein?

Andreas *brummelt*: Wo kauft man denn da ein, will die wissen. Und so was darf frei rumlaufen. *Laut*: Wissen Sie, wenn man obdachlos ist, ist der Wald nicht die schlechteste Zuflucht. Im Sommer geht das wunderbar, aber im Winter ist es schwierig. Ich zieh dann um in die Stadt.

Karla: Ha, da habe ich Sie schon gesehen. Sie sitzen immer am Rathausbrunnen rum und betteln um Almosen, stimmt's?

Andreas: Nein, der am Rathausbrunnen ist mein Zwillingbruder. Ich arbeite immer auf dem Marktplatz. Also, kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?

Susi *eingebildet*: Ich denke nicht. Wissen Sie, wir sind auf der Suche nach uns selbst.

Andreas: Au wehe! Ich befürchte, da ist Ihnen wirklich nicht mehr viel zu helfen.

Susi: Kennen Sie zufällig den Herrn Lama?

Andreas *brummelnd*: Den Herrn Lama? Herrn Lama? Lama, sagt mir nichts. *Laut*: Wen?

Maria: Wissen Sie, unsere Mission steht unter dem Motto „Der Weg ist das Ziel“.

Andreas: Aha, und wohin soll der Weg Sie führen?

Meike: Das wissen wir eben im Moment nicht so genau. Wir sind auf der Suche nach unserer Wellness-Oase.

Andreas *beginnt den Boden abzusuchen*: Oh, je. Und wo glauben Sie, haben Sie das Ding verloren?

Meike *erläuternd*: Eine Wellness-Oase ist das, was für Sie eine Parkbank mit Heizung wäre. Etwas zum Wohlfühlen. *Schwärmend*: Whirl-Pool, Naturfango, Heublumenbad.

Andreas *wird sich plötzlich klar darüber, dass die Frauen nicht ganz dicht sind. Er schaut zum Himmel, tut erschrocken*: Oh, je. Da zieht ein ganz schöner Sturm auf. Wenn Sie sich nicht beeilen, kann ich Ihnen garantieren, dass sie einen Whirl-Pool samt Naturfango und Heublumenbad aus erster Hand genießen können, und zwar direkt hier.

Karla *schaut auch zum Himmel*: Da ist doch keine Wolke am Himmel.

Andreas *will sie loswerden*: Doch, doch, doch, das geht hier draußen ganz schnell. Sie sollten schauen, dass Sie Land gewinnen.

Susi: So schlau sind wir auch. Wir wissen nur nicht, in welcher Richtung wir Land gewinnen sollen.

Andreas *deutet nach links*: Also, das ist ganz einfach. Sie können vier Stunden in die Richtung da gehen, dann kommen Sie an einen Kurort mit einem Campingplatz und so einer Oase. Immer den Weg mit der gelben Raute nach. Sie können aber auch abkürzen. Das ist dann aber recht kompliziert.

Maria: Was heißt das, recht kompliziert?

Andreas: Nach etwa vierhundert Meter geht ein unbeschilderter Waldweg nach links ab. Dem folgen Sie einen Steilweg durch eine Schlucht herab, bis sie aus dem Wald draußen sind. Dann gehen Sie halblinks über einen Acker zu einer Kreuzung mit sechs Wegen. Sie nehmen den dritten von rechts und dann kommen Sie auch in den Kurort mit der Oase.

Maria: Und wie lange dauert es mit der Abkürzung?

Andreas: Ich würde es in einer halben Stunde schaffen. Sie brauchen wahrscheinlich knapp eine Stunde dafür.

Meike: Also da müssen wir gar nicht lang verhandeln. Wir nehmen den kürzeren Weg. Auf Wiedersehen und vielen Dank für die Auskunft. Können wir noch etwas für Sie tun?

Andreas: Was Feines zum Essen haben Sie nicht zufällig in Ihren Rucksäcken.

Meike: Und ob. Was ganz Feines sogar. Susi, wir sind dem Mann was schuldig. Da wir ja sowieso heute Abend im Campingplatzrestaurant essen werden, brauchen wir unseren Proviant nicht mehr.

Susi packt das Essen gar nicht mehr ein. Die Frauen gehen unter Verabschiedungen von der Bühne. Der Landstreicher probiert das Essen. Es scheint ihm zu schmecken. Nach den ersten Bissen fällt ihm etwas ein. Er eilt den Frauen hinter her, kommt noch mal zurück weil er das Essen vergessen hat und ruft ihnen nach, während er die Bühne nach rechts verlässt.

Andreas *rufend*: Ach, übrigens: der Steilweg durch die Schlucht ist nur mit Seilsicherung begehbar.

3. Auftritt

Matze, Ralf, Horst, Andreas

Nun betreten die Männer die Bühne. Sie sind in bester Wanderlaune und summen das Lied der sieben Zwerge aus dem Otto Film vor sich her. Schon auf den ersten Blick sieht man, dass sie sehr gut ausgerüstet sind. Matze trägt eine Karte, Ralf einen Kompass, Horst ein JPS. Alles passt gut ins Bild, außer dass Horst noch einen Schminkkoffer bei sich trägt und zwar auf der Schulter.

Matze *die Karte lesend:* Jungs, sieht aus, als hätten wir wieder mal eine Etappe geschafft. *Er schaut auf die Uhr:* Noch massig Zeit bis zum Abendessen. Ich denke, wir könnten uns ein kleines Päuschen gönnen. *Er spielt jetzt einen Feldwebel:* Kompanie... *Die beiden anderen nehmen aus Spaß Haltung an:* ... Standortbestimmung mit anschließender Bierpause. Rührt euch!

Horst und Ralf versinken in der Karte, rechnen ein wenig herum, nutzen das JPS und den Kompass, tuscheln. Plötzlich richtet sich Horst auf und salutiert.

Horst: Melde gehorsamst, Herr Feldwebel. Wir befinden uns genau an der richtigen Stelle. Niemandland, was Frauen betrifft. Herrlich navigiert, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf. Bitte darum, ein Bier saufen zu dürfen.

Matze *immer noch militärisch:* Bitte wird stattgegeben. Geben Sie mir auch eins.

Ralf holt Flaschenbier aus einem Rucksack und gibt jedem eine Flasche. Sie öffnen sie gleichzeitig, prosten sich zu und trinken. Von rechts huscht Andreas auf die Bühne und tritt neben die Männer, die noch immer nichts sehen, weil sie sich das Bier in den Hals schütten. Er lechzt nach einem Schluck Bier und räuspert sich. Nun sehe die Männer Andreas und erschrecken mit Geschrei.

Andreas *sich duckend:* Tschuldigung, die Herren.

Matze: Wo kommen Sie denn her?

Andreas *kollegial:* Aus dem Wald. Ich habe Bier gehört.

Horst *misstrauisch:* Wollen Sie eins?

Andreas *begeistert, fast schon auf den Knien:* Damit würden Sie mich sehr glücklich machen. Mein letztes Mal ist schon fast sechs Monate her.

Matze *zu Ralf:* Da kenn ich noch so jemanden.

Horst *reicht ihm ein Bier:* So, aber nur eins, dann aber wieder husch husch ab ins Waldkörnchen.

Andreas trinkt fast die ganze Flasche auf einen Zug aus. Als er absetzt fällt sein Blick auf den Schminkkoffer, der auf der Grillstelle steht. Er mustert ihn misstrauisch, dann scheint ihm ein Licht aufzugehen.

Andreas bestimmt: Aha, das muss sie sein, die Wellness-Oase. Die haben die Weiber von heute Mittag gesucht.

Matze aufmerksam geworden: Hier waren heute Mittag Frauen? Wie viele genau?

Andreas: Ja, das waren... man hab ich einen Durst. Ich kann mich gar nicht mehr erinnern.

Matze gibt Horst ein Handzeichen, dem Landstreicher noch ein Bier zu geben.

Andreas: Jetzt kommt es mir wieder in den Sinn. Es waren vier.

Ralf: Wie alt waren sie?

Andreas denkt angestrengt nach: Ja, wenn ich das noch wüsste.

Ralf gibt Horst ein Handzeichen, dem Landstreicher noch ein Bier zu geben.

Andreas: Tja, ich würde sagen in Ihrem Alter. Vielleicht etwas jünger. *Er gibt Horst einen Rippenstoss und zwinkert ihm zu:* Dafür aber umso knackiger, richtig scharf, sogar hehehe.

Horst hält Andreas den Bierrucksack zur Selbstbedienung hin: Und wo sind sie jetzt?

Andreas nimmt noch ein Bier: Ich hab sie in die Wüste geschickt. Jetzt liegen sie irgendwo in einer Oase. Ich denke nicht, dass sie noch mal zurückkommen. *Er will noch ein Bier nehmen, aber Horst klopft ihm auf die Finger*

Horst: Genug jetzt. Machen Sie jetzt, dass Sie Leine ziehen.

Andreas: Hätten Sie nicht noch ein Bierchen für mich? Ich wäre dann ganz schnell weg.

Horst: Nein. Und jetzt mach die große Sause, hopp.

Andreas behütet seine Bierflaschen wie ein Baby und wirft, während er die Bühne kopfschüttelnd verlässt misstrauische Blicke auf die Männer und den Schminkkoffer.

Matze spöttisch: Das war ja eine Type. Da kann es ja mit der Angst zu tun kriegen. *Er trinkt:* Ah, tut das gut. Übrigens, Horst, irgendwie ist es schon verdächtig, dass du die ganze Zeit mit dem Ding da herumläufst. Du wirst doch nicht etwa ... ?

Horst *genervt*: Was?

Matze *abwiegeln*: Ich mein ja nur. Vielleicht gefällt die ja dieses feminine Gehabe. Du hast keine Frauen, du lebst immer allein. Jetzt rennst du noch mit einem Schminkkoffer durch den Wald. Das ist ja schon verdächtig, wenn du verstehst was ich meine.

Horst: Jetzt kommt die Leier wieder. Dauernd versucht ihr mir einzureden, dass mit mir irgendwas nicht normal sei. Ich hab das Ding ja nicht von zu Hause mitgebracht. Ihr wisst genau, dass wir es vorher neben der Straße gefunden haben.

Ralf: Das ist es ja gerade, was dich so verdächtig macht. Kein echter Mann kommt auf die Idee, einen verloren gegangenen Schminkkoffer mitzunehmen.

Horst *jetzt zornig werdend*: Wenn das ein Bierkasten gewesen wäre, hättest ihr beiden echten Männer euch darum gestritten, ihn tragen zu dürfen.

Matze *spöttisch*: Laut Gesetz stehen dir fünf Prozent Finderlohn zu. Also wirst du zweifellos in den Besitz von einer Puderdose und einem Lippenstift kommen.

Ralf *witzeln*: Du wenn ich mir das so überlege. Der Horst als geschminkte Drag-Queen? Das würde gar nicht schlecht zu seinem Job als Hausmeister im katholischen Studentenwohnheim passen.

Matze: Ja genau, denk mal, wie oft da sein Telefon klingeln würde. *Er ahmt einen Anrufer nach*: Frau Hausmeisterin, können Sie mal auf mein Zimmer kommen, hier ist es so warm, dass bei mir gleich eine Sicherung durchbrennt.

Ralf *ebenfalls einen Anrufer nachahmend*: Oder so: Frau Hausmeisterin, können Sie mal bei mir genauer nachschauen, ich glaube, bei mir ist was verklemmt.

Horst: Ha, ha, ha. Sehr witzig. Ich lach' mich tot. Jetzt möchte ich aber wissen, was da drin ist. *Er reicht den Koffer an Ralf*: Da du echter Mann. Mach das Ding mal auf.

Ralf *entsetzt*: Was denn? Ich? *Er gibt den Koffer an Matze weiter*. Das ist wohl eher was für unseren Redaktionssekretär bei der Frauenzeitschrift. Der muss wissen, wie das Ding aufgeht. Schließlich schreiben die ja über so Zeugs.

Matze *steht mit dem Ding dümmlich da:* Moment mal. Wenn ich als einziger Mann in einem Redaktionsteam mit vierzehn Frauen arbeite, hat das andere Gründe.

Horst *spöttisch:* Aha, die beiden echten Männer sind also nicht in der Lage, diese Pandorabüchse weiblicher Eleganz zu öffnen?

Matze: Jetzt wird er noch zum Philosoph. Hör dir den Dummschwätzer an. Natürlich könnten wir, wenn wir wollten, das Ding öffnen. Wir wollen aber nicht, weil wir eh schon wissen, was drin ist.

Horst *theatralisch:* Hohles Gerede! Soll ich dir mal was erklären? *Er tritt näher zu Matze und tippt ihm bei jedem Wort auf die Schultern, während Matze verängstigt zurückweicht:* Wenn du ein echter Mann bist, dann mache jetzt das Ding auf!

Matze *großspurig:* Wenn ich wollte hätte ich das Ding in einer Minute auf.

Horst: Dann zeig doch mal, was du kannst.

Matze: Nichts leichter als das. Mit weiblichen Verschlusstechniken kenn ich mich aus.

Horst: Das glaub ich. Wenn es ein BH wäre, wäre er schon längst offen.

Während Ralf und Horst ihn spöttisch betrachten, dreht und wendet Matze den Koffer hin und her. Zunächst ist er zuversichtlich, den Koffer leicht zu öffnen. Dann wird es immer schwieriger, am Schluss, zerrt er dran herum, sucht Schlösser, drückt bis ihm die Röte zu Gesicht steigt, schlägt darauf, sitzt darauf, tritt dagegen etc.

Horst *auf die Uhr schauend:* Eine Minute ist vorbei. Braucht der Herr Copperfield heute etwas mehr Zeit?

Matze *zu Ralf:* Komm, hilf mir mal. Da muss irgendwas kaputt sein.

Nun bemühen sich beide recht ungeschickt, den Koffer zu öffnen. Zusammen heben sie die schwere Steinplatte von der Grillstelle und wollen sie auf den Koffer fallen lassen, doch da werden sie von Horst unterbrochen.

Horst: Geht mal zur Seite, ihr beiden echten Männer.

Er lässt die Schlösser aufschnappen und stellt den Koffer mit geöffnetem Deckel auf den Boden. Matze und Ralf stürzen sich direkt auf die Schminksachen. Matze nimmt Handspiegel und Lippenstift, Ralf Puderdose und Pinsel. Horst untersucht den Koffer genauer. Während die beiden anderen nun sich schmin-kende Frauen imitieren, betrachtet er fassungslos den Inhalt des Koffers.

Matze *eine edle Dame imitierend*: Ich muss schon sagen, meine Liebe. So ein abendliches Make-up mitten in der Wildnis ist eine Wohltat, nicht wahr?

Ralf *sich pudern*: Wie Recht Sie doch haben, meine Liebe. Nach einem Tag in der Wildnis tut so wenig Puder auf die Nase richtig gut. *Er pudert Matze die Nase.*

Matze: Welch überaus glücklicher Umstand, dass wir diese Utensilien am Straßenrande fanden, nicht wahr meine Liebe?

Ralf: Und noch glücklicher sind wir, solch einen Idioten dabei zu haben, der uns diesen Koffer durch den Wald schleppte. Man muss schon ein Mann sein, um so etwas Blödes zu tun.

Beide lachen nun und bewegen sich dabei galant zu Horst, den sie begripschen und streicheln. Nun fällt auch ihr Blick in den Koffer und das Lachen gefriert ihnen im Gesicht. Für eine Weile herrscht Stille. Die drei stehen eine Weile sprachlos und mit offenen Mündern über dem Koffer. Schließlich pfeift Matze bewundernd durch die Zähne.

Matze: Seht ihr auch, was ich sehe.

Ralf: Nicht zu fassen. In einem Schminkkoffer.

Horst: Ich werd nicht mehr.

Wieder vergeht eine Weile. Die drei sind völlig baff.

Ralf *zögerlich*: Wie viel, äh, ich mein, was schätzt ihr so?

Horst: Hunderttausend, wenn nicht noch mehr.

Matze: Das sind alles Fünfhunderter. Die Klinkerlitzchen kommen noch dazu. Alles in allem schätze ich, sind das rund dreihundert Tausend Euro, die uns hier angrinsen.

Ralf: Geteilt durch drei sind das mindestens, also warte mal, das sind mindestens...

Matze: 100.000 Euro.

Wie in Trance strecken die drei dem Koffer die Hand entgegen. Doch im letzten Moment besinnt sich Horst und schlägt den Kofferdeckel zu. Die beiden Anderen zucken zurück. Horst setzt sich auf den Koffer und verschränkt die Arme vor der Brust.

Horst: Moment. Kraft Gesetz bin ich der rechtmäßige Finder des Koffers. Der Koffer wird im nächsten Fundbüro abgegeben.

Matze *traut seinen Ohren nicht*: Du hast ihn zwar getragen, aber ich habe ihn zuerst gesehen. Und Fundbüro? Wo bitte soll denn hier

Wald ein Fundbüro sein. Der Mann ist ja echt der Hammer. Da schleppt er 300.000 Kröten durch den Dschungel und sucht nach einem Fundbüro.

Ralf: Du, das Geld gehört wahrscheinlich jemandem. Ziemlich sicher sogar einer Frau.

Matze *sehr erregt:* Was du nicht sagst. Da wäre ich nie drauf gekommen. Natürlich gehört das Geld jemandem, der wahrscheinlich eine Frau ist. Aber diese Frau ist so nett, nicht hier zu sein. Wir wissen nicht wo sie ist, wir wissen nicht wer sie ist, wir wissen nicht wie ihr das Geld abhanden kam. Vielleicht hat unsere große Unbekannte es ja einfach aus einem Flugzeug fallen lassen.

Ralf: Vielleicht wurde sie auch überfallen und liegt verwundet im Wald.

Horst: Vielleicht hat sie auch schon die Polizei alarmiert und die sind mit Suchhunden hinter uns her. Höre ich da nicht schon ein Bellen?

Matze: Dann können wir immer noch sagen, wir haben den Koffer noch gar nicht geöffnet und wollen ihn zurückbringen.

Horst *geht zu Matze, jetzt auch eine Frau nachahmend:* Ich muss schon sagen, meine Liebe, das ist eine ganz brillante Idee. Doch verzeiht..., *In Normalstimme, heftig:* ihr müsst mal eueren Lippenstift nachziehen.

Ralf und Matze säubern sich hektisch, sind dann aber noch verschmierter.

Matze: Das ist schon wie verhext. Da findet man Geld im Wald und darf es noch nicht mal behalten, weil einer von uns den Moralapostel spielen muss. Also was machen wir jetzt?

Horst: Ehrlich währt am längsten.

Ralf: Genau das hat meine Ex auch immer gesagt. Schatzomat hat sie gesagt, wir müssen immer ehrlich zu einander sein.

Matze: Schatzomat?

Ralf *träumerisch:* Ja genau. So hat sie mich immer genannt. Weil die Liebe zwischen uns so automatisch war.

Matze: Na dann, Schatzomat, wundert es mich nicht mehr, dass sie dich mit einem Buschmann verlassen hat.

Ralf: Er ist kein Buschmann, er ist Italiener.

Matze: Das ist doch dasselbe. Auf jeden Fall zahlt der Schatzomat und die liebe Ex sitzt in Capri am Strand.

Ralf: Erstens heißt das nicht in Capri sondern auf Capri und zweitens mal ist sie gar nicht auf Capri sondern in Elba.

Matze *beschwörend:* Das ist doch jetzt scheißegal. Mit dem Geld, was dir hier zusteht, kannst du deine Ex samt Buschmann zehn Jahre lang aushalten und nebenbei noch ein gutes Leben führen. Stell dir vor: das Geld das du durch deine Arbeit verdienst, wird dir gehören. Und deine Alte bekommt von dem Geld, das du im Dreck gefunden hast. Und das Schminkzeug bekommt sie noch gratis dazu. Das ist doch ausgleichende Gerechtigkeit.

Ralf *drucksend, fast schon überzeugt:* Ja, schon, da hast du recht, aber, ich weiß nicht...

Matze: Also wir stimmen jetzt ab. Wer ist dafür, das Geld zu behalten? *Er hebt die Hand.*

Horst: Halt, halt, halt. So schnell geht das nicht. Erst mal müssen wir darüber abstimmen, ob wir überhaupt abstimmen.

Matze *stöhnt auf:* Jesses Gottle. Das ist ja noch schlimmer als in der Schweiz. Also wer ist dafür, dass wir abstimmen? *Matze hebt entschieden die Hand:* Wer ist dagegen?

Horst *hebt ebenso entschieden die Hand.*

Ralf *steht unentschlossen zwischen den beiden, die ihn fragend ansehen.*

Matze *reißt auf seiner Seite Ralf's Arm nach oben:* Er ist dafür.

Ralf *erschrocken:* Nein.

Horst *reißt auf der anderen Seite Rauls Arm nach oben:* Aha, er ist dagegen. *Horst streckt Matze die Zunge raus.*

Ralf *ebenso erschrocken:* Nein, auch nicht.

Beide lassen Ralf's Arme los, der sie aber immer noch oben behält, als würde er mit einer Waffe bedroht.

Matze und Horst *gleichzeitig:* Ja, was denn dann?

Ralf *nimmt seine Hände zögerlich hinunter:* Ich meine ja nur, es ist nicht besonders sinnvoll, abzustimmen, wenn man nur zu dritt ist.

Matze: Papperlapapp. Für taktisches Geplänkel ist jetzt keine Zeit. Also wir stimmen noch einmal ab. Wer ist dafür? *Er hebt seine Hand.* Wer ist dagegen?

Horst *hebt seine Hand.*

Ralf *steht eingeschüchtert zwischen den Beiden.*

Matze: Hopp, jetzt, Pfote hoch. Denk immer dran, dass der Buschmann gerade auf deine Kosten eine Kaipirinia an der Strandbar auf oder in Elba schlürft.

Ralf's Hand *geht zögernd nach oben.*

Horst *schaut nach oben:* Ich hör was. Das wird der Polizeihubschrauber sein. Die brummen uns drei Jahre auf wegen bandenmäßiger Unterschlagung und Missbrauch der Demokratie.

Ralf's Hand *fällt wieder nach unten, dann plötzlich erleichtert, weil er eine Lösung gefunden hat:* Ich hab's. Ich enthalte mich.

Matze *stöhnt auf:* Ja ganz toll, dann bringt das ja alles nichts, mit dieser Abstimmerei.

Ralf: Das hab ich ja gleich gesagt.

Horst: Also Schluss jetzt mit dem Theater. Jetzt wird nicht abgestimmt, sondern bestimmt, und zwar von mir. Wir nehmen jetzt jeder für sich sein Zeug, gehen allein in den Wald und überlegen, was wir machen. Genau in zwei Stunden treffen wir uns hier wieder und besprechen, wie wir weiter vorgehen.

Matze *greift nach dem Koffer:* Gute Idee. Und damit der Koffer so lange in Sicherheit ist, nehme ich das gute Stück an mich.

Ralf: Von wegen. Wenn schon nimm ich ihn mit.

Horst: Schluss jetzt. Keiner von uns nimmt den Koffer mit. Ich schlage vor, dass wir den Koffer hier unter dem Stein verstecken.

Auf Kommando von Horst heben die drei einen großen Stein von der Feuerstelle hoch und legen den Koffer darunter. Dann bleiben sie andächtig daneben stehen, als würden sie an einem Grab beten.

Matze *seufzt und geht Schritt für Schritt rückwärts zum rechten Bühnenrand:* Ja, äh, dann geh ich mal, also, dann bis acht Uhr.

Ralf *ebenfalls rückwärts zum linken Bühnenrand laufend:* Ja, genau, also dann macht es gut.

Horst ebenfalls rückwärts zum hinteren Bühnenrand laufend: Also, dann bis später.

Die drei stehen jetzt alle am Bühnenrand und warten, bis der erste geht, aber keiner geht. Sie lachen verlegen.

Matze: Ja, also, dann, bis nachher

Ralf: Ja, bis in zwei Stunden

Horst: Also, tschüss dann.

Langsam und sich immer versichernd, dass die anderen drei auch gehen, gehen sie ab, kommen alle drei noch einmal ganz kurz, grinsen sich verlegen an und gehen dann endgültig ab.

4. Auftritt

Andreas

Für rund eine Minute ist die Bühne leer. Dann huscht der Landstreicher auf die Bühne. Er grabscht sich die drei leeren Bierflaschen von der Bank und setzt sich auf den Stein. Er setzt an, doch alle drei Flaschen sind leer. Enttäuscht wirft er eine nach der anderen auf den Boden. Er bemerkt, dass der Stein wackelt, steht auf, hebt ihn an und legt ihn kopfschüttelnd wieder richtig hin. Der Stein wackelt noch immer. Er steht wieder auf, werkelt wieder daran herum und setzt sich wieder hin. Er stöhnt mieslebig auf und stiert ins Publikum.

Vorhang